



„meisterhaft, ein Must-See“

DAILY MIRROR

„Rettet die Wale? Nach diesem Film
werden Sie diesen Spruch nie mehr verspotten.“

THE INDEPENDENT

„augenöffnende Dokumentation“

DAILY EXPRESS

BLACKFISH

NEVER CAPTURE WHAT YOU CAN'T CONTROL.

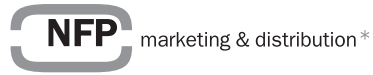
INFP MARKETING & DISTRIBUTION* PRÄSENTIERT EINEN OUR TURN PRODUCTIONS FILM "BLACKFISH" EIN FILM VON GABRIELA COMPERTHWYTE
PRODUKTION MANNY O PRODUCTIONS KAMERA JONATHAN INGALLS CHRISTOPHER TOWNEY TON JEFF STONE ASSOCIATE PRODUCER TIM ZIMMERMANN HERSTELLUNGSLEITUNG JUDY BART ERICA KAHN MUSIK JEFF BEAL
ÜBERLEBEN GABRIELA COMPERTHWYTE ELI DESPRIES SCHNITT ELI DESPRIES PRODUZENTEN MANUEL V. OTEYZA GABRIELA COMPERTHWYTE REGIE GABRIELA COMPERTHWYTE



www.BlackFish-derFilm.de

FILMWELT VERLEIHAGENTUR





präsentiert

eine Produktion von
OUR TURN PRODUCTIONS

BLACKFISH

NEVER CAPTURE WHAT YOU CAN'T CONTROL.

ein Film von
Gabriela Cowperthwaite

„Rettet die Wale? Nach diesem Film
werden Sie diesen Spruch nie mehr verspotten.“
THE INDEPENDENT

Im Verleih von NFP marketing & distribution*

KINOSTART: 07. NOVEMBER 2013

VERLEIH

NFP marketing & distribution*

Kantstraße 54
10627 Berlin

Tel. 030 – 232 55 42 13
Fax 030 – 232 55 42 19

md@NFP.de
www.NFP.de

VERTRIEB

Filmwelt Verleihagentur

Rheinstraße 24
80803 München

Tel. 089 – 27 77 52 17
Fax 089 – 27 77 52 11

info@filmweltverleih.de
www.filmweltverleih.de

PRESSEBETREUUNG

MEDIA OFFICE

Pestalozzistraße 74
10627 Berlin

Tel. 030 – 887 14 40
Fax 030 – 887 14 42 2

info@media-office-presse.com
www.media-office-presse.com

Weitere Presseinformationen und Bildmaterial stehen online für Sie bereit unter
www.filmpresskit.de

BLACKFISH



STAB

Regisseur
Produzent
Ausführende Produzenten
Schnitt
Associate Producer
Autoren

Musik
Kamera

Ton

Gabriela Cowperthwaite
Manny Oteyza
Judy Bart und Erica Kahn
Eli Despres
Tim Zimmermann
Gabriela Cowperthwaite
Tim Zimmermann
Jeff Beal
Jonathan Ingalls,
Christopher Towey
Jeff Stone

TECHNISCHE DATEN

Länge: 73 Minuten
Bild: 1,85 HD
Ton: 5.1

PROTAGONISTEN

Kim Ashdown
Ken Balcomb
Samantha Berg
Dawn Brancheau
Dave Duffus
Daniel Patrick Dukes
Howard Garrett
Dean Gomersall
John Hargrove
Carol Ray
Tilikum
Kasatka
Jeffrey Ventre

PRESSENOTIZ

Mit Milliardenumsätzen gehört SeaWorld zu den Big Playern der Entertainment Industrie. Den Erfolg seiner spektakulären Wassershows verdankt das Unternehmen vor allem den Orcas, die darin auftreten. BLACKFISH erzählt die Geschichte von Tilikum, einem der bei SeaWorld gehaltenen Orcas, der in Gefangenschaft mehrere Menschen getötet hat. Dokumentarfilmerin Gabriela Cowperthwaite lässt parallel dazu ehemalige SeaWorldtrainer zu Wort kommen, Walforscher und Zeugen der Unfälle. In bewegenden Interviews und mit zum Teil bisher unveröffentlichtem Filmmaterial zeigt Cowperthwaite eindringlich, wie Gefangenschaft und Haltungsbedingungen die Menschen gegenüber eigentlich friedlichen Wale zu aggressiven Zeitbomben werden lassen. Die berührende Story von BLACKFISH fordert auf, unser Verhältnis zur Natur gründlich zu überdenken, und sie zeigt auf erschreckende Weise, wie wenig wir Menschen von diesen hochintelligenten und sozialen Tieren gelernt haben. Der Dokumentarfilm, für den SeaWorld jegliche Interviews verweigerte, wurde auf dem diesjährigen Sundance Film Festival uraufgeführt und avancierte dort zum Geheimtipp. Er lief außerdem auf dem True/False Festival und dem Miami Film Festival 2013.

NFP marketing & distribution* bringt BLACKFISH am 7. November 2013 ins Kino.

SYNOPSIS

Im Februar 2010 wurde Dawn Brancheau, eine erfahrene SeaWorldtrainerin, von dem rund 5440 Kilo schweren Orca-Bullen Tilikum getötet. In den Medien kursierten Vermutungen über ihren Pferdeschwanz als Auslöser, dass sie ausgerutscht sei, und dass solche Vorfälle fast nie passieren, weil in diesen Parks die Tiere glücklich und die Trainer sicher sind... Aber warum sollte ein höchst intelligentes Tier seinen Trainer angreifen – also quasi die Hand beißen, die es füttert?

Seit er 1983 als zweijähriges Kalb vor Island von seiner Mutter getrennt und gefangen wurde, befindet sich Tilikum in der Obhut von Menschen. Er landet zunächst im kanadischen Pacific Sealand Vergnügungspark, wo er täglich nach Ende der Vorführungen in einem engen Metallpool bis zum nächsten Morgen ausharren muss. 1991 stürzt eine 20-jährige Aushilfstrainerin in das Becken, in dem sich Tilikum und zwei Weibchen befinden. Sie wird von den Tieren unter Wasser gezogen und ertrinkt. SeaWorld erwirbt daraufhin den mächtigen Walbullen. Aber von dem Vorfall in Kanada erfahren seine neuen Trainer nichts. Als Zuchtbulle ist Tilikum für SeaWorld von unschätzbarem Wert, als Massenattraktion ebenso. Aber 2010 kommt es auch bei SeaWorld zur Tragödie: Der Wal verweigert zunächst die Kooperation mit Dawn Brancheau, dann zieht er sie vom Beckenrand unter Wasser und tötet sie. SeaWorld spielt die Brisanz des Unfalls herunter, sieht keinerlei Zusammenhang zwischen Tilikums Aggression und dem Umstand, dass er seit 30 Jahren in Gefangenschaft lebt, den Großteil davon in Einzelhaft. Dokumentarfilmerin Gabriela Cowperthwaite lässt parallel zu Tilikums trauriger und zutiefst anrührender Lebensgeschichte ehemalige SeaWorldtrainer zu Wort kommen, Walforscher und Zeugen der Unfälle.

Auszüge aus einem Interview mit der Regisseurin Gabriela Cowperthwaite (erschieden in *Indiewire*)

Warum hat Sie die Geschichte so interessiert?

Zuallererst deshalb, weil ich selbst mit meinen Kindern SeaWorld besucht habe – leider. Ich hatte ja damals keine Ahnung. Und dann hat mich, ehrlich gesagt, auch die Tatsache fasziniert, dass Dawn von einem Orca getötet wurde. Diese Art von Tod ist beängstigend, bizarr und sensationell zugleich. Je mehr ich mich mit diesem Thema auseinandergesetzt habe, umso klarer wurde für mich, dass an der Geschichte mehr dran sein musste. Und ich fragte mich: Hat der Wal mit ihr gespielt? War er wütend? Warum würde ein Wal so etwas tun?

SeaWorld lehnte es ab, Interviews für BLACKFISH zu geben. Hatten Sie sich mehr Kooperation erhofft?

Ja, hatte ich. Ich bin da wohl etwas naiv, denn ich habe ja bisher keine aktivistischen oder gar kontroversen Filme gedreht. Meine bisherigen Filme waren eher auf Gefühl und Inspiration ausgelegt. Daher hatte ich erwartet, dass SeaWorld mir erklärt, was sie denn überhaupt so tun, warum so viele Menschen von ihren Shows verzaubert sind, und wie sie zu einem Zwei-Milliarden-Dollar-Unternehmen wurden. Doch je mehr ich herausfand, umso klarer wurde mir, dass SeaWorld eigentlich nur noch in die Defensive gehen konnte. Anfangs sagten sie mir zwar noch, sie würden wohlwollend prüfen, mir ein Interview zu geben. Sechs Monate später aber kam das Nein. Ich weiß nicht, ob sie es jemals ernsthaft in Betracht gezogen haben.

Verschiedene Ex-Trainer sprechen in BLACKFISH sehr offen. Waren sie nervös, in die Sache mit hineingezogen zu werden?

Definitiv! Viele, vor allem jene, die schon Jahre vorher gekündigt hatten, redeten nach dem Tod von Dawn mutig Klartext. Doch einige, die noch bis vor kurzem bei SeaWorld gearbeitet hatten, waren sehr zögerlich und auch ängstlich. Zwei zogen ihre Interviews nachträglich zurück.

Wie haben Sie einen der Fischer ausfindig gemacht, der in den Siebzigern an der Jagd auf Orcababys beteiligt war?

Ich sagte meinem Recherche-Team, dass ich jemanden brauche, der damals tatsächlich dabei war. Einer sagte, dass es da einen Kerl namens John Crowe gäbe, der aber wahrscheinlich mittlerweile tot sei. Also rief ich rund 50 John Crowes an, bis ich einen Mann in Newport, Oregon, an der Strippe hatte. Ich fragte: „Ist da John Crowe?“ und er sagte: „Was von ihm übrig ist.“ Da wusste ich, ich hatte den richtigen. Er ist so ein Typ wie der Fischer aus „Der weiße Hai“. Zwar hat er über die Geschichte schon ein paar Mal vorher gesprochen, aber sie verfolgt ihn noch immer. Er wird sehr emotional, wenn er davon erzählt.

Warum wurde das Problem der Wale in Gefangenschaft Ihrer Auffassung nach nicht früher thematisiert?

Es sind schon einige Filme über das Thema gedreht worden. Aber ganz ehrlich: Wir sind erst dann sensibilisiert worden, als ein Mitglied unserer eigenen Spezies getötet wurde. Wäre Dawn Brancheau nicht gestorben, hätten wir diese Diskussion heute nicht. Erst Eigeninteresse bringt die breite Öffentlichkeit dazu, ein Thema ernst zu nehmen.

SeaWorld versucht aktuell, das Gesetz zu kippen, das es inzwischen verbietet, dass Trainer während einer Show zu den Walen ins Becken steigen. Glauben Sie, dass sie eine Chance haben? Ich weiß es wirklich nicht. Ich kann auch nicht nachvollziehen, warum sie das Gesetz als falsch empfinden. Natürlich ist eine Show aufregender, wenn jemand ins Becken taucht und sich acht Meter vom Atem eines Wals in die Luft wirbeln lässt. Dank dieses Gesetzes wird man künftig nicht mehr dabei zuschauen müssen, wie jemand während einer Show getötet wird. In diesem Punkt sind die Trainer jetzt sicher. Aber was passiert, wenn ein Trainer versehentlich ins Wasser fällt? Oder nach der Show mit den Walen schwimmt? Ist das sicher?

Interview mit Dr. Sandra Altherr, Biologin der Tier- und Artenschutz-Organisation ProWildlife

Warum sind Tiere wie Orcas ungeeignet für eine Haltung in Gefangenschaft?

Orcas sind äußerst soziale und hochintelligente Tiere mit enormem Bewegungsdrang – und sie sind mit bis zu neun Metern die größte Delfinart. Sie leben in komplexen Sozialverbänden, die verschiedene regionale Kulturen und sogar „Sprachen“ entwickelt haben. Weil die Gruppen in Gefangenschaft willkürlich zusammengesetzt und Tiere oft weitergegeben werden, sind diese natürlichen, tiefen, sozialen Bindungen nicht möglich. Dazu kommt, dass ihr natürliches Verhalten wie Schwimmen, Tauchen, Jagen eingeschränkt wird. Vier der Orcas werden sogar als Einzelgänger gehalten: je einer in Miami/USA, Buenos Aires/Argentinien, Ontario/Kanada und Nakhodka/Russland.

Welche Folgen der Haltung in Gefangenschaft treten bei Orcas allgemein auf?

Im Vergleich zu wilden Schwertwalen haben ihre Artgenossen eine verringerte Lebenserwartung: Unter günstigen Bedingungen werden wilde Orca-Männchen im Schnitt 31 Jahre, Weibchen sogar 46 Jahre leben, in Gefangenschaft hingegen sind aktuell gerade einmal zwei Weibchen jenseits der 40 Jahre. Es wird vermutet, dass der Stress in Gefangenschaft die Immunabwehr schwächt, so dass gefährliche Infektionen wie Lungen- oder Zahnentzündungen vermehrt auftreten. Letzteres wird wohl vor allem durch das Nagen an Eisenstangen oder den Beckenrändern verursacht. Auffallend ist auch die gekrümmte Rückenflosse, die bei wilden Orcas nur bei etwa einem Prozent der Tiere vorkommt, bei gefangenen Tieren hingegen sehr oft. Dies ist wohl eine Degeneration – sie kommt daher, dass die Tiere so oft an der Wasser-Oberfläche schwimmen und die steile und schwere Finne zu viel aus dem Wasser ragt.

Was hat es mit den Aggressionen der Orcas genau auf sich?

In den engen Becken leiden die Tiere unter Reizarmut und Bewegungsmangel, unverträgliche Tiere können sich nicht ausweichen. Dadurch kommt es oft zu Aggressionen zwischen den Schwertwalen, was häufig zu Verletzungen führt. In Freiheit können sich Orcas bei einem Konflikt ausweichen, was in Gefangenschaft nicht möglich ist – und das macht sie unberechenbar. Und diese Aggressionen richten sich auch gegen den Menschen: Während aus der Natur kein Beispiel bekannt ist, wo ein Mensch durch einen Orca starb, haben Schwertwale in Gefangenschaft bislang vier Menschen getötet (einer davon im spanischen Loro Parque, drei in den USA) und weitere Dutzende Attacken sind dokumentiert – und das auch in den beiden europäischen Delfinarien, die Orcas halten.

Gibt es vergleichbare Probleme bei anderen Tieren?

Die meisten Haltungsprobleme bei Orcas treten auch bei anderen Delfinen oder Kleinwalen in Gefangenschaft auf: Verkürzte Lebenserwartung, Aggressionen gegeneinander, die häufig mit sedierenden Psychopharmaka behandelt werden. Deshalb fordern Organisationen wie Pro Wildlife ja auch ein Ende der Delfinarien.

Besteht in Europa ein größeres Problembewusstsein für die Thematik als in den USA?

Eher nicht, denn zu den SeaWorld Besuchern gehören auch viele europäische Touristen – und sie finanzieren hierdurch die Orca-Haltung in Gefangenschaft. Und immerhin elf Schwertwale leben derzeit in europäischen Delfinarien: Fünf im französischen Marineland Antibes und sechs im Loro Parque auf Teneriffa, der von einem Deutschen betrieben wird.

Hat der Gesetzgeber hierzulande Vorkehrungen getroffen?

Die Auflagen an die Beckengrößen sind in Europa höher als in den USA. Das macht die Haltung der riesigen Orcas wesentlich kostspieliger als die von kleineren Delfinen: Während in den USA für die Haltung eines Orcas ein Becken von 324 m² Oberfläche bei einer Tiefe von 4,5 Metern ausreicht, werden zum Beispiel in Schweden mindestens 800 m² Oberfläche bei 9 bis teils gar 18 Metern Tiefe verlangt. In Deutschland werden für die wesentlich kleineren Großen Tümmler (< 3 Meter) nach dem bisherigen Säugetiergutachten 400 m² verlangt, für Schwertwale gibt es keine spezifischen Vorgaben.

Pro Wildlife

ist eine gemeinnützige Organisation, die sich global für den Schutz von Wildtieren und ihrer Lebensräume einsetzt. Weltweit unterstützt Pro Wildlife Artenschutz-Projekte vor Ort und leistet Aufklärungsarbeit. Pro Wildlife nimmt an Konferenzen wie der Internationalen Walfangkommission (IWC) und dem Washingtoner Artenschutzübereinkommen teil.

BIOGRAPHIEN DER FILMEMACHER

Gabriela Cowperthwaite – Regisseurin

Gabriela Cowperthwaite ist eine Dokumentarfilmerin, die seit mehr als zwölf Jahren Dokumentarfilme für Fernsehsender wie ESPN, National Geographic, Animal Planet, Discovery und den History Channel geschrieben, gedreht und produziert hat. 2010 vollendete Cowperthwaite den preisgekrönten Dokumentarfilm „City LAX: An Urban Lacrosse Story“. Der Film handelt vom Leben sechs Zwölfjähriger in Denver, Colorado, und erzählt, wie sie und ihre Familien sich in der von Banden heimgesuchten Gegend durch die Mittelschule kämpfen. „City LAX“ wurde von ESPN und DirectTV erworben.

2009 beendete Cowperthwaite einen Film für UCLA International Medicine in Zusammenarbeit mit dem International Rescue Committee, welcher sich auf Kliniken in Kriegsgebieten konzentriert, wobei der Schwerpunkt auf die Bereitstellung bahnbrechender medizinischer Versorgung von Gewaltopfern liegt. Es wurde in drei Sprachen übersetzt und in acht Ländern veröffentlicht. Im Moment dreht Cowperthwaite eine Kampagne für Supply and Demand, eine kommerzielle Regie-Agentur, die in New York und Los Angeles ansässig ist.

Manny Oteyza – Produzent

Manny Oteyza hat die verschiedensten Projekte produziert, von Kurzfilmen über Dokumentationen bis hin zu Spielfilmen. Vor BLACKFISH produzierte er „Wayne Quinton: Engineering Life“, einen Dokumentarfilm für BYUtv, „Amazon Gold“, eine Kurz-Dokumentation über die Zerstörung des Amazonas und die sechsteilige Internet-Serie „Solving for X with Bill Nye“ für Disney. Oteyza arbeitete auch als Produzent, Herstellungs- und Aufnahmeleiter bei Serien für TV-Sender wie National Geographic Channel, Military Channel, Discovery Channel und den Travel Channel. Der Absolvent des American Film Institute war auch bei Spielfilmen tätig, sowohl für Studios als auch für unabhängige Unternehmen. Nach dem Abschluss beim AFI trat er Danny DeVitos und Michael Shambergs Produktionsfirma Jersey Films bei, später wechselte er zu James V. Harts Common Ground Entertainment und produzierte Filme für 20th Century Fox und Sony Studios.

Tim Zimmermann – Associate Producer, Co-Autor

Tim Zimmermann ist preisgekrönter Berichterstatter beim Magazin *Outside*, für das er über die Meere und ihre Bewohner schreibt. Sein Interesse an Orcas führte zu dem 2010 in *Outside* veröffentlichten Artikel „Killer in the Pool“, eine Untersuchung des Todes von SeaWorldtrainerin Dawn Brancheau sowie dem 2011 erschienenen „Blood In The Water“, das den Tod des Loro-Parque-Orcatrainers Alexis Martinez zum Thema hat. Zimmermanns Arbeiten wurden in zahlreichen Blättern veröffentlicht, darunter *Men's Journal* und *Sports Illustrated*. Vor seiner Arbeit bei *Outside* war er diplomatischer Korrespondent beim US News & World Report. BLACKFISH ist sein erstes Dokumentarfilm-Projekt.

Zimmermann schreibt auch weiterhin unter www.timzimmermann.com über Orcas, Meeres-säuger und die Natur.

Jeff Beal – Komponist

Komponist Jeff Beal hat bereits vier Emmy Awards gewonnen und wurde elf Mal nominiert. Seine Arbeiten waren in über 100 Film- und TV-Projekten, einschließlich der HBO-Serien „Rom“ und „Carnivale“, der USA Networks-Serie „Monk,“ und der mit dem Golden Globe ausgezeichneten ABC-Serie „Ugly Betty“ zu hören. Er wurde von der World Soundtrack Academy für seine Filmmusik zu Ed Harris' Regiedebüt „Pollock“ als „Entdeckung des Jahres“ nominiert und gewann einen Hollywood Music Award für die beste Filmmusik für Harris' „Appaloosa“. Beals Werke wurden auch bei diversen Premieren beim Sundance Film Festival präsentiert, wie beispielsweise in Lauren Greenfields Dokumentarfilm „The Queen of Versailles“ oder William H. Macys Filmkomödie „The Deal – Eine Hand wäscht die andere“.

Zudem hat Beal Soundtracks für Regisseure wie Al Pacino („Wilde Salome“), David Anspaugh („Little Red Wagon“), Bob Balaban („Georgia O'Keeffe“) und Michael Mann („Luck“) komponiert. Er ist auch als Dirigent und Arrangeur tätig und spielt bei seinen eigenen Werken oft selbst Trompete oder Flügelhorn. Seine Kompositionen, die sich oft durch eine sparsame Instrumentierung auszeichnen, gelten als intim und sehr auf die Geschichte und die Filmcharaktere abgestimmt. Zuletzt arbeitete Beal an David Finchers Politthriller-Serie „House of Cards“, die in den USA seit Februar 2013 auf Netflix zu sehen ist.

Johnathan Ingalls – Bildgestalter

Jonathan Ingalls ist durch die Vereinigten Staaten, Lateinamerika, Afrika, Europa, Asien und den Nahen Osten gereist, um die unterschiedlichsten Projekte zu verwirklichen – von Dokumentationen im Vérité-Stil über Lehr- und Kurzfilme bis hin zu Spielfilmen. Er war auch Regisseur und Produzent bei diversen Doku-Serien, wie die für den Sender A&E produzierte „Crime 360“, für die er ein Jahr lang eng mit Mordermittlern und einem Spurensicherungsteam der Polizei zusammenarbeitete. Ingalls war zudem Drehbuchautor und Regisseur bei dem Kurzfilm „A Father Taken“, der es in die offizielle Auswahl zahlreicher internationaler Filmfestivals schaffte, darunter denen in Dubai und Damaskus; beim Newport Beach Film Festival war er 2008 der Gewinner des Publikumspreises für den besten Kurzfilm. Darüber hinaus führte er Regie bei der National Geographic Channel-Serie „Total Fear“, in der die Leiden von Phobikern geschildert wurden, und fungierte als Rechercheur und Autor für „Microkillers“, eine Wissenschaftsserie des Senders, die Infektionskrankheiten zum Thema hat.

Christopher Towey – Kameramann

Chris Towey arbeitet schon fast drei Jahrzehnte in der Filmbranche. In den vergangenen zwölf Jahren war er weltweit unterwegs, um Fernseh- und Spielfilme zu drehen. Als Kameramann war er unter anderem tätig bei den Dokumentarfilmen „Finding Hillywood“, der eine neue Generation ruandische Geschichtenerzähler porträtiert, „Bear Trek“, der einen Biologen bei seinen Forschungen über Bären und den Klimawandel nach Alaska und Peru begleitet sowie „Trade Off“, der die Welthandelsorganisation und deren Auswirkungen, die 1999 zu den Unruhen in Seattle führten, zum Thema hat und auf Filmfestivals in Kanada und den USA in der offiziellen Auswahl war.

Towey hat außerdem Dutzende von Werbespots und TV-Programme für Sender wie MSNBC, National Geographic, EI, PBS Natur, Discovery Channel, History Channel und die BBC gedreht.

WISSENSWERTES ÜBER ORCAS

- ~ Der große Schwertwal (*Orcinus orca*) ist ein Zahnwal aus der Familie der Delfine. Die Namen Killerwal und Mörderwal wurden ihnen von Walfängern verliehen, wegen der brutal anmutenden Jagdmethoden dieser Raubwale.
- ~ Orcas sind weltweit verbreitet, in tropischen Gewässern jedoch selten zu finden. Die größten Populationen finden sich insbesondere im Nordpazifik, Nordatlantik und den Polarmeeren. Der Großteil der Populationen lebt die meiste Zeit in relativer Nähe zur Küste. In europäischen Gewässern sind Orcas besonders häufig vor Norwegen zu finden.
- ~ Der Orca, bzw. große Schwertwal ist die größte Art der Delfine – Schwertwalbullen werden bis zu 9,8 m lang, Kühe bleiben mit durchschnittlich sieben Metern deutlich kleiner.
- ~ Die Bullen haben proportional größere Flossen. Besonders auffällig ist die bis zu 1,8 m hohe dreieckige Finne der Bullen, der Orcas den Namen „Schwertwal“ verdanken. Bei Kühen bleibt die Finne unter einem Meter.
- ~ Dem Sozialverhalten des Schwertwals liegt als Grundeinheit die Mutterlinie zugrunde. Eine typische Gruppe besteht aus einer alten Kuh, ihren Kälbern sowie den Kälbern ihrer weiblichen Jungtiere. Es handelt sich um eine sehr enge Bindung. Selten bewegen sich einzelne Wale mehr als ein paar Stunden abseits der restlichen Mutterlinie. In seltenen Fällen werden Männchen zu Einzelgängern, die gelegentlich mit wechselnden anderen Verbänden beobachtet werden.